



29

3. 20

**Der Bibliothek der  
Vereinigten Friedrichs-Universität  
Halle-Wittenberg  
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus  
dem Nachlass des Bibliotheksrats  
Dr. Gustav Conrad.

1928

*Info*

~~Handwritten scribble~~



Der  
Nach seinem Wesen und Wercken  
**Verborgene Gott**

In Gegenwart der  
Hochfürstl. Landes-Herrschaft/  
Und

Der freyen Ständen  
In Ritterschafft und Städten/  
erbaulich vorgetragen,

Und nach Anleitung der Worte Esaiä c. XLV. 15.  
In der Schloß-Kirchen zu Altenburg

Am XI. Nov. Anno 1712.

erörtert

Von

D. Joh. Heinrich Feustking Fürstl. Sachsen-  
Gothaischen Ober-Hof-Prediger, Beicht-Vater, Ober-  
Consistorial- und Kirchen-Rath zum Friedenstein.

ALLENBURG, Bey Joh. Ludwig Richter/ Fürstl. Sächs. Hof-Buchdr.

120  
In dem Namen des Herrn  
**Das Buch**

der heiligen Schrift  
des alten Testaments

in der  
hebräischen Sprache

mit einer  
deutschen Uebersetzung

von  
D. Joh. Scharffenberg  
in der  
deutschen Sprache  
aus dem  
hebräischen Original  
aus dem  
Jahre 1711



Denen  
Hoch- Wohl- auch Wohlgebohr-  
nen / Hoch- und Wohl- Edlen / Vesten/  
Hoch-Achtbahren, Hoch- und Wohlweissen, auch  
Hoch- und Wohlgelahrten

Des Fürstenthums Altenburg  
Hochansehnlich-verordneten

Landschafft's-

<sup>Auch</sup>  
VICE-Landschafft's-  
DIRECTORIBUS,

und gesamtten übrigen

Hochloblichen Ständen /

Im Ritterschafft und Städten /

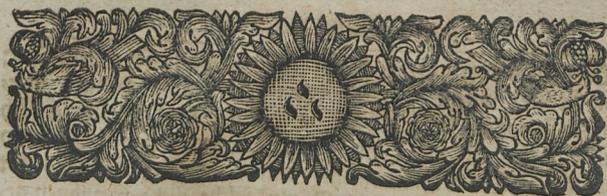
Seinen respective Gnädigen und Hoch-ge-  
neigtesten Herren, Großen Patronen, auch Hoch-  
werthgeschätzten Gönnern:

Über-

Überreichet diese  
von dem verborgenen Gott  
gehaltene Rede,  
nebenst dem Gottgeheiligten Wunsch,  
daß der Geber alles Guten/  
Dero heilsame Anschläge seegen,  
Sie im beständigen Glück erhalten,  
Bey allen gedenlichen Wohl ergehn stärken/  
Auch durch Dero Anrathungen  
dieses Land also veredeln wolle/  
damit es sey und verbleibe  
Ein Paradies des Höchsten,  
Eine Wohnung seiner Gesalbten,  
Ein Auffenthalt der Gerechten, und  
Eine sichere Zuflucht der Bedrängten;

Dero zum Gebet und allen möglichsten Diensten  
gang eigner

Johann Heinrich Feustking/D.



JESUS Helffe Ferner!

## Vorbereitung.

**D**ade sey mit Euch, und Friede von dem, der da ist, der da war, und der da kömmt, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl, und von Christo JESU, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auff Erden, demselbigen sey Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

**I**e wohl stehet es doch mit den Gläubigen und Auserwehltten in diesem Leben/ Geliebte in dem HERRN! Sie sind nicht allein erlöset durch GOTT/ sie beten nicht alleine zu GOTT/ sie verlassen sich nicht allein auff GOTT/ sie sehen nicht allein nach GOTT/ sie wandeln nicht allein vor GOTT/ sondern sie werden auch geehret von GOTT; und/ welches überaus nach drücklich lautet/ so ist auch ihr Leben verborgen mit Christo in GOTT. Dis

Diß ist das Vorrecht/das sie vor Millionen Menschen genießen : die Crone/ welche sie vor andern tragen : der Schmuck/ worinnen sie vor Gott einher gehen/ und die Hoheit/ der sie sich als Christen rühmen : Ihr Leben ist verborgen mit Christo in GOTT. Nimmermehr würde ich solche Redens-Art von ihnen gebrauchen/ wenn Paulus solche nicht von ihnen gebrauchte. Wo der nicht schweiget / da kan ich wohl reden/ und was er von den Gläubigen aussaget / kan ich mit gutem Gewissen ihm nachsagen : Ihr Leben ist verborgen mit Christo in GOTT/ Coloss. II. 3. Was mag doch dieses wohl für ein Leben seyn ? Ein solch Leben muß es seyn / welches der Gläubigen ihr besonderes/ und eigenes Leben ist : Euer Leben heist es. Ein solches Leben ist nun nicht das natürliche Leben der Gläubigen : Diß ist vielmehr ihr tägliches Sterben/ 1. Corinth. XV. 31. Ich finde nicht in der Schrift/ daß der Sterbens-Tag : wohl aber / daß der Geburts-Tag sey verflucht worden/ Job. III. 3. Was mag die Ursach seyn ? Dieses ist leicht zu errathen : Denn jener ist nicht verfluchens werth. Die Gläubigen sterben an selbigen zum ewigen Leben; hingegen an diesem/ werden sie geböhren zum zeitlichen Sterben ; Dum orimur. morimur. Im aufgehen/ gehen wir schon hinwiederum unter. Umsonst heist es nicht : Der Tag des Todes sey besser/ als der Tag der Geburth. Eccles. VII. v. 2. Wie steht es aber mit dem innerlichen geistlichen Seelen-Leben der Gläubigen ? Also stehet es damit/ daß auffer diesem/ kein Leben/ sondern ein lauterer Todt ist. Diß geistliche Seelen-Leben ist der Gläubigen ihr besonderes/ und eigenes Leben. Dieses ihr Leben nimmt nimmer abe/ wohl aber nimmt es täglich zu. Denn wir haben es hier schon im Glauben/ und werden es dort noch vollkommener haben im Schauen/ 2. Cor. V. v. 7. Hier besitzen wir es in der streitenden/ dort in der triumphirenden Kirchen : Hier heist es ein Leben der Sna-

den

den. Durch die Wiedergeburt kan man aus Gnaden darzu gelangen/ in der Vereinigung mit GOTT muß es ganz gnädig beruhen/ und wenn es ein Leben der Herrlichkeit heissen wird/ so werden wir vollkommene Freude darüber empfinden/ Freude die kein Ohr gehört/ Freude die kein Herz verspürt/ Freude in und äusserlich/ auff die Freude freut man sich. So lange aber diß noch nicht geschiehet/ so lange ist es auch annoch verborgen/ nicht genug verborgen/ es ist auch mit **CHRISTO** verborgen; noch nicht genug; aller guten Dinge sind drey/ es ist auch verborgen mit Christo in **GOTT**. Nach dem äusserlichen Leben/ ist ein Gläubiger in der Welt/ und stirbet auch in der Welt; Nach dem innerlichen Leben/ ist er in **GOTT**/ er stirbet auch nimmer/ weil er ist in **GOTT**. Und wie Christi Leben uns iezo verborgen ist; massen wir an ihn glauben/ ob wir ihm gleich nicht sehen/ I. Petr. I. 8. also ist auch unser Leben mit **CHRISTO** verborgen. Von dem äusserlichen Leben heisset es: patet. nicht verborgen/ aufgedeckt; von dem innerlichen Leben heist es also: latec. Hier verborgen/ zugedeckt. Ja wohl ist der Gläubigen ihr Leben zugedeckt/ und verborgen in der Hoffnung. Was ihnen ist zu gesaget/ das haben sie noch nicht; Was ihnen ist auffgehoben/ das besitzen sie noch nicht: gleichwohl hoffen sie das zu überkommen/ was sie noch nicht sehen/ Röm. IX. 25. Es ist ferner verborgen im Glauben. Das ewige Guth haben sie noch nicht ergriffen/ es ist ihnen ein süßes Manna/ aber ein verborgenes Manna; doch tragen sie es in der güldenen Gelte des Glaubens/ Ebr. IX. 4. Was sie jetzt leben/ das leben sie im Glauben des Sohnes Gottes/ Gal. II. 21. Hiernecht/ so ist es auch verborgen vor der Welt. Denn/ was wolte doch diese von solchen Göttlichen Dingen und von dem Leben der Gläubigen/ urtheilen: qualis Judex, tale Judicium. Ihre Urtheile sind blinde Urtheile.

theile. Wenn die Welt siehet/ daß einen unschuldigen Menschen eine giftige Ratter von ohngefähr anfähret/ so meinet sie/ das müsse ein Mann seyn/ den die Rache Gottes nicht will leben lassen/ Act. XXVIII. 3. 4. Was würde sie denn sagen/ wenn sie siehet/ daß das Leben der Gläubigen auch mit Christo verborgen ist in Creuz und Leiden. Creuzträger gehören zu Christi Orden. Die Wahlzeichen Christi sind seine Hoff- und Leib-Farbe. Unter solchem Ungemach/ versteckt der Höchste die Seinige. Sie stehen hier in dem Vorhof/ und sind mit der rauhen Decke der Trübseeligkeit umhüllet/ daß man sie entweder gar nicht/ oder doch schwerlich kan kennen. Treten sie aber in das Allerheiligste/ so wird der Fürhang zerrissen/ und der Christ präsentiret sich in seiner eigentlichen Gestalt/ Ebr. IX. 24. Ein Gläubiger verstehet das wohl/ aber die Welt fasset es nicht. Was soll ich weiter sagen? Nach Pauli Sinn/ muß ich dieses noch sagen: Das Leben der Gläubigen ist auch verborgen in dem zeitlichen Sterben. Denn Gläubige sind auch diejenige/ so ihren Schatz in irdischen Gefäßen tragen. 2. Cor. IV. 7. Niemand wird solches läugnen. Es ist um einen Todes-Schlag zu thun/ so bricht das Gefäß in Stücken/ und die Scherben werden so tieff unter der Erden vergraben/ daß man kümmerlich glauben solte/ ob sie jemahls so hoch über der Erden gelegen. Allein/ wo bleibt der Schatz? den leget Gott bey/ und verbirget ihn an einem guten Ort. Daher heißen nun auch die Gläubige die Verborgene/ die Gott unter vielem Creuze verstecket; Die Verborgene/ die er in ihrem Kämmerlein verbirget; Die Verborgene/ welche er in dem Bündlein der Lebendigen einbindet/ endlich aber hinwiederum hervor suchet/ wann sie zur Herrlichkeit sollen erhaben werden/ Röm. IX. 17.

Ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott;  
An diese Worte denke ich/ wenn ich an die drey Seelen in dem

dem vergangenen Sonntags-Evangelio gedente. Die erste war eine trostlose Seele; Die andere/ eine Hülflose Seele; und die dritte/ eine leblose Seele. Ein **MAM** war Trostlos über das Absterben seines Kindes. Ein **WCB** war Hülflos wegen der Krankheit ihres Leibes; und ein **KND** war leblos wegen der grimmigen Wuth des Todes. Ich muß aber von allen dreyen Seelen dieses sagen: Ihr Leben war verborgen mit Christo in **GOTT**. Der Trost und Hülflosen ihr Leben/ war verborgen unter vielem Creuz und Traurigkeit/ und der Leblosen ihr innerliches Leben/ war verborgen im zeitlichen Tode. Aber/ das ist eben des verborgenen **GOTTES** seine Weise. Er verbirget die Seinige für den Augen der Welt/ die doch mehr zu kennlich und offenkundig sind in seinen Augen. Nicht genug! Auch diß ist des verborgenen **GOTTES** seine Weise/ daß die eine Zeitlang müssen Trostlos seyn/ die da sollen getröstet werden; daß die eine Weile müssen Hülflos seyn/ welchen soll geholffen werden/ und endlich/ daß die vorher müssen leblos seyn/ welche sollen aufferwecket werden. Fürwahr! nicht nur das Leben der Gläubigen ist verborgen mit **GOTT**/ sondern **GOTT** selber ist auch ein verborgener **GOTT**. Wer das will gründlich verstehen/ der wird es bald erfahren/ wenn er mit mir wird niederknien und im Geist und in der Wahrheit zuvor beten/ ein auff Christi Blut gegründetes Vater Unser.

Tert-Worte,

Aus dem Propheten Esaia XLV. 5.

**F**ürwahr! Du bist ein verborgener  
**GOTT**/ du **GOTT** Israel der Hey-  
land.

## Singung.

**E**s ist was sonderliches/ Meine in Jesu hoch/ und herz-  
 lich Geliebte/ daß Gott seine Güte eine verborgene  
 Güte nennet. Wie groß ist deine Güte/ sagt er/ die du  
 verborgen hältst denen die dich fürchten! Psalm. XXXI. 20.  
 Alles was uns der Höchste schenket/ das ist ein Ausfluß seiner  
 Güte. So viel Wohlthaten wir von ihm empfangen/ so viel  
 Liebes-Zeichen wir verspühren; so viel Zeugnisse seiner Güte  
 empfangen wir auch. Alles was er zu unser Seeligkeit thut/ o/  
 der schon gethan hat/ oder/ noch weiter thun wird/ das ist mit  
 einem Worte/ Güte/ aber auch eine theure Güte. Es hat kei-  
 nen Ursprung von uns/ keinen Grund in uns/ sondern all ihr  
 Wesen ist auffer uns/ in GOTT/ von GOTT. Durch die  
 Creaturen offenbahret er auch seine Güte/ aber nur Tropfen-  
 weise/ durch sich offenbahret er alle Güte Strohmweise. Sa-  
 ge mir/ mein Christ! was hat den Anfang zu deiner und mei-  
 ner Seeligkeit gemacht? ich will so viel sagen: was hat den Va-  
 ter bewogen/ den Sohn zu senden? und was bewegte den Sohn/  
 sich senden zu lassen? Wirst du antworten/ deine und meine  
 Noth hat ihn darzu bewogen/ so wirst du nur etwas/ aber nicht  
 alles sagen. Ich begehre aber völligen Unterricht/ was Gott  
 innerlich angetrieben/ daß ihm deine und meine Noth zu Her-  
 zen gangen? Hier mag man bedenken/ was man will/ so wird  
 man anders nichts/ als Liebe und Güte ausbedenken. Güte/ a/  
 ber auch eine theure Güte/ war es/ die das ganze Heils-Werk  
 und Oeconomiam salutis trieb. Güte waren/ aber eine theure  
 Güte/ die das menschliche Geschlecht umfassete/ und selbiges  
 gleichsam hergete/ Ps. XXXII. 10. daß es sagen konte/ wie theu-  
 er/ ist deine Güte! Was bedeutet aber dieses/ daß Gottes  
 Güte

Güte verborgen heisset. Gewis! bedeutet diß mehr denn zu viel. Verborgener ist selbige/ weil GÖtt sie an seine Heiligen ganz verborgener Weise ausübet. Wie oft müssen redliche Gemüther/ die mit GÖtt im Himmel/ und mit den Göttern auf Erden es wohl meinen/ ein Fluch auff Erden seyn/ wie offt werden sie mit Hiob Cap. 16. zum Sprüchwort unter den Leuten gesetzt? Wo siehet man allhier GÖttes Güte? Ich antworte mit David: Sie ist verborgen. Wie manches Leyden muß ein frommer Mensch nicht an sich selbst/ oder an den Seinigen/ oder an seinen Gütern/ oder an seiner Seelen empfinden? Sehet das eine weg/ so stellet sich das andere schon wieder ein/ ein ieglicher Tag hat bey ihuen seine Plage/ Matth. VI. Wo siehet man hier Güte? ich antworte: sie ist verborgen. Wer hat die Faustschläge des Satans mehr empfunden/ als Hiob? Wer hat wohl mehr unter so vielem Seelen/Leiden gestreckt/ als Hiob? Wer hat wohl mehr Herzens Sorgen an Haug und Hof/ an Weib und Kindern erlebt/ als Hiob? Wo sahe man da die Güte? ich antworte ebensfalls: sie war verborgen. Redet er doch selber seinen GÖtt also an: Wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du dessen gedencdest/ Job. X. 13. Was für harte Puffe mußte nicht jene Cananitin empfinden? Sie bathe/ und es wurde ihr anfangs nichts gegeben: sie suchte/ und konte nichts finden: und da sie anklopffte/ wurde ihr nicht so fort auff gethan. Alles schiene vergebens zu seyn. Das Wort des ewigen Vaters/ wolte ihr kein Wort zuerst antworten/ sein holdseliger Mund wolte ihr zum Trost nicht reden/ ja sein liebreiches Herz wolte sich nicht erbarmen über eine erbarmens-würdige Mutter/ welchem Geschlechte sonst von Natur gegeben ist/ daß sie ein mitleidendes Herz können bewegen/ und barmherzige Gemüther rühren. Wo sahe man allhier

allhier Güte? Ich antworte noch einmal; sie war verborgen. Unter einem heiligen Stillschweigen war sie verborgen/ unter einem verstellten Angesicht/ war sie verborgen. Das Gesicht Gottes verändert sich wohl/ aber sein Herze bleibet/ wie gestern und ehigestern/ unverändert. Gott bleibet treu von Sinnen/ und wird bey ihm von innen ein Vater-Hertz verspürt. Keine Mutter nimmet einen starcken erwachsenen Sohn auff den Schoos. Das kömmt nur kleinen Säuglingen/ und frandten Kindern zu/ doch läst sie Keinen aus ihrer mütterlichen Vorforge. Wo mag eine Mutter seyn/ die ihr eigen Kind kan hassen/ und aus ihren Sorgen lassen. Eben so/ macht es Gott mit uns. Ob wir schon seine Liebe nicht allemahl handgreifflich mercken und empfinden/ so müssen wir doch an seiner Liebe nicht zweiffeln/ vielweniger verzweifeln. Erfährest du nicht alsobald eine außserliche Hülffe/ du empfindest auch nicht so fort innerlichen Trost und Erquickung in deiner Seelen. Erwarte der Zeit. Was verborgen ist/ wird schon auffgedeckt werden. Gottes sein Differre ist kein Aufferre. Versparet; aber nicht vergessen. Das Letzte außs Beste. Er ist der rechte Speise-Meister. Aus seiner Fülle nehmen wir zu erst den geringen/ hernach den besten Wein/ Joh. 11. 10 zuerst die Thränen/Saat/ hernach die Freuden/ Erndt. Kein Thränlein wird von einem Christen vergossen/ Gott zohlet es/ und bringets ins Register. Kein Seufftzer steigt aus deinem Herzen/ der nicht Gottes Herze solte rühren. Ein Christ darff nur sein Creutz für eine verborgene Gnade halten; ehe ers sich versiehet/ so wird sich ein innerlicher Trost/ auch wohl eine augenscheinliche Hülffe angeben. Israel hat auch wohl nicht gedacht/ daß Gott sich dieses Häuffleins werde annehmen/ gleichwohl geschah es. Durch den Cores geschah gar viel in leiblichen / das war Güte: Durch dem Mes

Messiam geschah alles in geistlichen/ das war eine theure Güte. Betrachtet dieses ein Prophet/ so ruffet er für Verwunderung aus: Fürwar du bist ein verborgener GOTT/ du GOTT Israel/ der Heyland.

Meine in Jesu Geliebte! Ich glaube/ daß keine Seele allhier vor GOTT zugegen/ die nicht gestehen müste. Fürwar! du bist auch mein verborgener GOTT gewesen/ du bist es noch/ und wirst es auch hinfort verbleiben. Insgemein/ ist das des verborgenen GOTTES seine Weise. So lange wir leben/ so breitet er über uns seine Güte/ wie eine Decke/ aus. Darunter sind wir so sicher und verborgen/ als David in seiner Höle. Sterben wir aber/ so wickelt er uns in die Decke ein/ und verbirget uns für allen Unglück. Das ist denn eine theure Güte. Wie mancher wird hier zugegen seyn/ der die Bitterkeit der Welt gekostet/ aber die Süßigkeit der Gnade GOTTES nicht so reichlich empfunden/ als wie er wohl wünschet. Wird er nicht gestehen müssen: Fürwahr! du bist mein verborgener GOTT. Wenn mancher unschuldig ist/ wie Joseph/ und muß doch ins Gefängniß kriechen: ein anderer mit David gerecht ist/ und muß doch das Elend bauen: der dritte weise und Gelehrt ist wie Daniel/ und muß gleich wohl in der Löwen-Grube pausiren: der vierdte mit Hiob fromm ist/ und muß doch bey seiner Frömmigkeit das Seinige verlieren: der fünfte ist mit Asaria/ Anania und Misael in dem Ofen schwitzen/ was wird er bedenken? so viel: Fürwar! GOTT ist ein verborgener GOTT. Jedoch wenn GOTT am verborgenen gehet/ so pflegt er auch seine Hülffe am ersten zu offenbahren. Israel dachte wohl nicht/ daß GOTT sie aus Babel befreien/ und ihre beschwerliche Slavery in eine erwünschte Freyheit verwandeln würde: Gleich wohl geschah es. Woran Menschen nicht gedachten/ daran gedachte GOTT. In seinen Göttlichen Register und Zeit-Buche/ waren die siebenzig Jahre mit grossen Zieffern geschriben/ nach deren Verfließung das Volk seines Eigenthums/ auf freyen Fuß hinwiederum solte gesetzt werden. Wird dieses einem Esai von dem Geiste GOTTES eingegeben/ so gewinnt er einen Muth/

B

und

und rufft vor Freuden aus: Fürwahr du bist ein verborgener  
 GOTT/ du GOTT Israel der Heyland. Nun dieser GOTT lebet  
 noch/ der weiß am allerbesten/ Wie/ Wo und Wenn/ durch aller-  
 hand verborgene Züge er uns kan gewinnen und zu sich ziehen. Ge-  
 linget es ihm nicht auff diese Weise/ so versüchet ers auff andere Art.  
 Er hat viel verborgene Mittel/ da durcher solches kan bewerkstelli-  
 gen. Das wollen wir mit GOTT/ vor dißmahl erörtern/ und desß  
 wegen zum Grunde unserer heutigen Andacht legen:

### Den verborgenen GOTT/

- I. Nach seinem Verwunders-würdigen Wesen.
- II. Nach seinen Betrachtungs-würdigen Wercken.

Du aber mein JEU/

Hilff daß ich red hier von/ womit ich kan bestehen/  
 Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen/  
 Und weil an diesem Ort/ ich reden soll und muß/  
 So gieb den Worten Krafft und Nachdruck ohn Ver-  
 druß. Amen.

### Abhandlung.

**W**ie ist denn nun/ Geliebte in dem HERRN/ der GOTT  
 Israel/ unser Heyland/ anzusehen? mein Text antwortet/  
 als ein verborgener GOTT/ nicht etwan dem Cyro/ als  
 wenn der sich nicht drein habe finden können/ wie GOTT ihn zu einem  
 Erlöser seines Volckes aus ersehen; nicht denen Heyden/ ob hätte  
 er ihnen das Werck der Erlösung durch den Mesiam vorenthalten;  
 auch nicht den Israeliten/ ob wäre er ihnen in der Babylonischen  
 Gefängniß ganz und gar nicht zugegen gewesen/ sondern/ der  
 Prophet rühmet ihn als einen verborgenen GOTT/

- I.) Nach seinem verwunders-würdigen Wesen.

Fürwahr!

Zurwar! heisset es / du bist ein verborgener Gott. Du Gott Israel / bist ein verborgener Gott. Er redet die Israeliten an / da er allhier von einem verborgenen Gott redet. Warum aber die Israeliten? Warum trug er dem Cyro / und seinen Bedienten / oder sonst einem andern dieses verborgene Thema nicht vor? Verwundern Eure Christliche Liebe sich darüber? ich nicht. Denn die Israeliten / und dero Vorfahren / hatten von dieser Lehre schon sonst unterschiedliches ein genommen. Doch war alles / was sie davon gehöret hatten / etwas verborgenes. Denn wenn Moses nicht nur vor sich / sondern auch ihrentwegen / von Gott will wissen / wer er sey / und wie sein Nahme heisse? so führet ihn der Höchste in ein verborgenes Heiligthum / und sagt: Ich werde seyn / der ich seyn werde / und / die da aniezo seyn / und noch hinkünftig von Menschen seyn werden / die werden doch nimmermehr verstehen / wie Gott derjenige werde seyn / der er iezo ist / und noch ferner seyn wird. Exod. III. v. 14. 15. Lieber! was konten die Israeliten daraus abnehmen? so viel / daß Gott nicht nur ein verborgener Gott sey / sondern auch ein verborgener Gott seyn werde. Siehet Moses zu einer andern Zeit den Gott Israel auff dem Berge / so kan er doch nichts mehr ersehen / denn daß es unter seinen Füßen gewesen wie ein scharner Saphier / und wie die Gestalt des Himmels / wenn es klar ist / Exod. XXIV. 10. Weiter sahe er nichts. Es hieß auch hier: Gott ist / seinem Wesen nach / ein verborgener Gott. Ja / als er / zum dritten mahl / den Israeliten zum Besten / die Herrlichkeit des HEHN zu sehen verlanget / so blieb es doch allezeit dabei: Mein Angesicht kanstu nicht sehen / denn kein Mensch wird leben / der mich siehet / Exod. xxxiii. v. 18. 20. Daß also GOTT / in Ansehen seines Wesens / vor wie nach / derjenige verblieben / der er allezeit gewesen / was denn? Ein verborgener GOTT. Wie nun die Israeliten / welche doch Gott als seine Kinder auffgezogen und erhöhet / Esa. 1. 2. ihn dennoch nach seinem Wesen nicht gesehen / und wie er dem Mose / mit welchem Er doch als ein Freund mit dem andern / geredet / als ein verborgener Gott vorgekommen / also können wir in dem Neuen Testamente uns keine andere Gedanken machen /

machen/ daß was in diesem Stück was sonderliches begegnen werde/  
 es wird uns eben so ergehen / daß wir den Propheten nach sprechen  
 müssen: **GOTT** ist/ seinem Wesen nach/ ein verborgener **GOTT**.  
 Ich wolte dieses nicht sagen/ wenn ein Paulus mich nicht in dieser  
 Meinung stärcke; **GOTT**/ sagt er / ist nicht nur *Lux inaccessibilis*,  
 ein Licht/ welches kein Mensch kan sehen/ sondern er wohnet  
 auch in *domicilio inaccessibili*, in einem Licht / da niemand zu-  
 kommen kan/ kein Mensch hat ihn gesehen/ kein Mensch kan ihn  
 sehen. 1. Tim. VI. 16. Und eben dieses ist die Lehre/ welche **Esaias**  
 den **Israeliten** vor trägt/ wie wohl er unter dem Nahmen der **Is-**  
**raeliten**/ die Kirche **Christi** auch selber versteht. Denn/ von dies-  
 ser kan man mit Wahrheit sagen/ sie sey was verborgenes/ so lan-  
 ge sie/ mit den **Israeliten**/ in dem Babel dieser Welt ihr bitteres exi-  
 lium bauet. Die **Ebräer** nennen in ihrer Sprache eine Jungfrau  
 eine verborgene sonder Zweifel deswegen/ weil solche Seele sich  
 vor der verführischen Welt verbergen/ und **Christo** ihren Seelen-  
 Bräutigam im verborgenen allein soll offenbahren. Ziehe ich solche  
 Benennung auff die Kirche **Christi**/ so heisset selbige billig eine ver-  
 borgene/ weil ihre Schönheit und Herrlichkeit nur inwendig muß  
 gesucht werden. Die Kirche **Christi**/ die hält sich im wahren Glauben  
 an den verborgenen **GOTT**/ diesen sucht sie auch im verborgenen/  
 durch ein demüthiges/ und **Gott** wohl gefälliges Flehen: Das sind  
 aber lauter verborgene Dinge/ welche nicht in die Augen fallen. **Is-**  
**rael** kunte es auch nicht fassen/ daß der Höchste seine Augen nach ih-  
 ren gen Babel solte richten; sie kuntten nicht glauben/ daß **GOTT** ih-  
 rer wiederum sich erbarmen/ daß er die Stricke von ihren Händen/  
 die Fessel von ihren Füßen solte lösen/ und sie insgesambt aus der  
 Gefangenschaft führen. Drum muß ein **Esaias** auftreten/ und ih-  
 nen die theure Versicherung thun/ es werde gewiß und warhafftig  
 erfolgen. Für wahr! spricht er/ der **GOTT**/ der da ist ein verborge-  
 ner **GOTT**/ der wird euch aus dem verborgenen heraus reißen/ er  
 wird euch groß machen/ und eure Ehre erhöhen. Bald/ bald wird  
 die Hülffe aus **Zion** kommen/ bald wird den Gefangenen eine Erle-  
 digung/

digung/ und den Gebundenen eine Eröffnung geprediget werden/  
denn wird Jacob fröhlich seyn/ und Israel sich freuen: Ohnfehlbar  
wird dieses seine Erfüllung erreichen/ ihr habt nicht Ursach daran zu  
zweifeln/ wollt ihr meiner Vorstellung so bloß hin nicht glauben;  
so glaubet doch meiner Bethörung/ da es heisset: Fürwahr! es  
wird geschehen. Nicht meinent/ sondern eurentwegen recke ich die  
Finger in die Höhe/ und schwere/ Fürwahr! Mein Zeuge ist im  
Himmel/ und der mich kennet/ wohnet in der Höhe/ ich weiß es ge-  
wiß/ und ihr Israeliten/ müßet es mit mir wissen: die Erlösung  
wird nicht zurücke bleiben. So warhaftig als Gott ein verborge-  
ner Gott ist/ so warhaftig wird der Vater/ euch/ als seine Kinder/  
der Herr/ euch/ als seine Knechte; Der König/ euch/ als seine Un-  
terthanen; Der Schilo/ euch/ als sein Volk/ mit seinem starcken  
Arm aus der Gefangenschaft heraus reißen und zu Ehren machen.  
Dis ist die Ursache/ warum der Prophet die einzige Wort fornen  
an die Spitze setzet: Fürwahr! Daß ein Gott sey/ das wußten sie  
wohl/ dis durffte mit keinem Eyde von dem Propheten bestätigt wer-  
den. Daß dieser Gott der seyn werde in Ewigkeit/ der er von Ewig-  
keit gewesen/ das glaubten sie auch/ ohne der geringsten Bethörung.  
Allein/ daß dieser Gott auch in Babel annoch ein Gott Israel sey/  
der an ihre Erlösung gedencke/ und so sonderlich für sie sorge/ das kön-  
ten sie sich nicht einbilden. Darum/ als Glaube und Hoffnung bey  
ihnen einen gewaltigen Stoß litte/ so siehet Esaias gen Himmel/ und  
gebraucht sich ihrentwegen/ einer Eydes-Formul/ und sagt: Ist  
Gott gleich verborgen/ so ist er doch warhaftig bey euch zugegen/  
Fürwahr! ehe ihr es euch versehet/ so wird Babel in ein angeneh-  
mes Jerusalem/ Fesseln und Ketten die werden in euren aller schön-  
sten Schmuck/ und die beschwerliche Dienßbarkeit in eine Freyheit  
verwandelt werden. Dis ist im Rath der Wächter beschlossen/ bald  
wird es heißen: Stehet auff/ lasset uns von hinnē gehen. Fürwahr!  
dem ist also/ zweiffelt nicht dran/ was ihr bittet/ das wird euch ge-  
geben werden/ was ihr suchet/ das werdet ihr finden/ dencket nur an  
diese meine Worte: Fürwahr! der Gott Israel ist ein verborge-  
ner Gott. So war denn dieses Fürwahr! eine theure Verse-  
herung/

cherung/ in Ansehen der Israeliten. Gleich wohl/ wann der Prophet  
 das Wesen Gottes betrachtet/ so war es auff seiner Seiten/ eine  
 heilige Verwunderung. Alle Dinge/ so hoch und tief/ ja so verborg-  
 gen die selbige seyn/ so sind sie gleichwohl offenbahr vor Gott/ und  
 siehe! Gott selber ist doch nicht offenbahr/ sondern wie in allen  
 Dingen/ also auch/ nach seinem Wesen verborgen. Wüßten wir's  
 nicht aus der Schrift/ daß Gott ein Licht sey/ daß er wohne in  
 dem Lichte/ und gleichwohl nicht gesehen werde als ein Licht/  
 Joh. I. 18. I. Timoth. VI. 16. so solte mir's eine geringe Arbeit seyn/  
 aus den Schriften der vernünftigen Heyden zu erweisen/ daß sie  
 die Vollkommenheit ihres erkannten Gottes unter dem Nahmen ei-  
 nes verborgenen Wesens/ haben vorstellen wollen. Nennen die  
 Egyptier den Beherrscher des Himmels und der Erden Cneph. Die  
 alten Griechen *κεκρυμμενος*, was ist das anders/ als ein verborgener  
 Gott/ welchen keiner mit dem Verstande kan fassen/ mit den Sin-  
 nen begreifen/ noch mit der Zungen aussprechen. Jedoch wir ha-  
 ben nicht nöthig/ in Egypten zu reisen/ und mit Seldeno, Marshamo,  
 Spencero, und andern/ die vermeinten Schätze/ von den Göttern  
 der Heyden daraus zu entlehnen/ nach dem mahlen der wahre Gott  
 Israel uns selber versichert: Er sey seinem Wesen nach ein verborge-  
 ner Gott. Man siehet solches augenscheinlich. Mit seinem Wesen  
 gehet er überall/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer und allen Tiefen/  
 in der allergrößten Krafft; und weiß sich doch dabey so verborgen zu  
 halten/ daß keine einige Creatur uns einen vollkommenen Abriss da-  
 von kan machen. Auch die Engel und Außerwehltten können dieses  
 nicht berwerckstelligen. Denn ob gleich jene Gottes Angesicht alle-  
 zeit sehen; diese aber mit der Hoffnung selbiges ebenfalls zu sehen/  
 aus der Zeit in die Ewigkeit scheiden/ so kan doch daraus nichts an-  
 ders erfolgert werden/ denn daß ihnen von der Herrlichkeit Got-  
 tes nur so viel ins Gesicht komme/ als ihnen zu ihrer himmlischen  
 Vergnügung nöthig erkannt wird/ die Unendlichkeit Gottes blei-  
 bet ihnen doch was verborgenes. Ja/ wenn auch die Cherubim  
 zum Stuhl der Majestät Gottes treten/ so lassen sie doch die Decke  
 nicht

nicht von ihren Augen / damit sie für der Klarheit des Göttlichen Wesens nicht vergehen. Und / in dem sie das Heilig / Heilig / Heilig / ist der Herr Zebaoth / anstimmen / so müssen sie auch zugleich dieses intoniren : GOTT ist ein verborgener GOTT. Weg mit der disciplina arcani, oder der geheimen und verborgenen Lehr-Art der Papiſten / da man mit dem Emanuel Schelſtrat zu Rom / mit dem Natali Alexandro aus der Sorbonne / vorglebet : es hätten die Aposteln gar vieles geglaubet / welches sie aber wegen der schwachgläubige Christen / und ungläubigen Heyden nicht geoffenbahret / sondern als verborgene Geheimnisse zurück gehalten ; wohin sie denn die Sacramentliche Verwandlung / der Heiligen ihre abgöttische Anrufung / und der leblosen Bilder ihre abgöttliche Verehrung zu ziehen pflegen. Die Schrift weiß von solchen Arcanismo dogmatico nicht das allergeringste. Haben gleich die ersten Christen ein und andere gute Ceremonie und Kirchen-Gebrauch zurück gehalten / und eine weile beyſeite geſeſt / ſo iſt doch dieſes / wieder ihren Willen zur Zeit der blutigen Verfolgung / geſchehen. Die nothwendigen Glaubens Lehren aber ſind niemahls verſchwiegen / niemahls verſſen / niemahls im verborgen geblieben / ſondern allen auf behörige Weiſe vortragen worden. Anders machten es die falſchen Apoſtel : von dieſen ſagt Tertullianus, der älteste Lateiniſche Kirchen-Lehrer : Nihil magis curant, quam occultare, quod prædicant, dafür ſorgen ſie / daß ſie ihre unrichtige Lehren nicht mögen offenbahren / die ſie gleich wohl andern im verborgenrn ohne Bedencken vortragen. So waren die Apoſtoliſchen Christen nicht geartet. Was GOTT geoffenbahret hatte / darinn forſchten ſie ; was er aber wolte verborgen gehalten wiſſen / das bewundereten ſie / und ſprachen mit Eſaia : Fürwahr ! der GOTT Iſrael iſt / ſeinem verwundernswürdigen Weſen nach ein verborgener GOTT. Wie aber ? iſt denn GOTT (II.) auch nicht ein verborgener GOTT nach ſeinen Betrachtungswürdigen Wercken ? Das können wir nicht läugnern. Unſer Zert nennet den GOTT Iſrael einen Heyland / da durch er denn auf das ſeelige Werck der Erlöſung ziele. Alle Wercke Gottes ſind ſo beſchaffen /

schaffen/ daß man davon gestehen muß: Opera Dei sunt mirabiliter singularia, & singulariter mirabilia, sie sind sonderlich / und auch bewunderens-würdig; Doch gebühret dieser Nahme für andern dem bewunderens-würdigen/ und sonderlichen Wercke der Erlösung. Was kein Mensch auff Erden konte ausrichten/ das konte der Heyland bewerckstelligen. Soll der G<sup>o</sup>tt Israel/ und das Volk Israel/ auffer Babel zusammen kommen/ so muß Cyrus der grosse Held her vor. Allein/ da G<sup>o</sup>tt und unsere Seele in diesem Welt-Babel solten zusammen gegeben werden/ so mußte ein weit grösserer Held zum Vorschein kommen/ kein Cyrus/ sondern ein Christus mußte es sein/ der einen Mittler zwischen G<sup>o</sup>tt und Menschen solte abgeben. Und diß ist Der / welchen der Prophet einen Heyland nennet; Durch diesen solte aller Welt Ende seelig werden/ in diesem Herrn solten wir Gerechtigkeit und Stärke finden/ aller Saamen soll in ihm gerecht werden/ und sich sein rühmen. Es. XLV. 22. 24. 25. Sonsten ist G<sup>o</sup>tt auch ein verborgener G<sup>o</sup>tt in dem betrachtungswürdigen Wercke der Schöpfung. War er nicht ein verborgener G<sup>o</sup>tt/ da das wunderbahre Licht mußte hervor gehen aus der Finsterniß? Da ex rudi indigestaque mole, aus einem ungestalten Klumpen/ so viel wohlgestalte Dinge mußten entstehen? Da aus einem rauhen Erdenkloß der so schöne Leib des ersten Menschens mußte gebildet werden? Und was ist G<sup>o</sup>tt noch diese Stunde für ein verborgener G<sup>o</sup>tt! Die grössersten Flüsse entspringen aus kleinen Bächern. Die stärckesten Eichen erwachsen aus unansehnlichen Eicheln / die ungeheuren Waffische bekommen ihr Leben aus einem geringen Saamen/ und die gewaltigsten Dinge entstehen aus schwachen Principiis. Aus der verborgenen Tiefe der Erden/ muß so mancher Vorrath kommen; aus den verborgenen Gold- und Silber-Adern/ wird die gantze Welt bereichert. Sind das nicht sonderliche Wercke Gottes. Was kein Mensch kan verstehen/ das kan G<sup>o</sup>tt ergründen/ der hat die Schlüssel zu allen verborgenen Kästen/ er kan damit auffschliessen/ was er will/ wie er will/ und wenn er will/

wie

wie GOTT dem tobenden Meer/ aus uns verborgen Ursachen die Brängen setzet; wie er denen rauschenden Fluthen zuruffet: Bis hieher solt du kommen/ und nicht weiter/ hie sollen sich legen deine stolzen Wellen/ Hiob XXXIX. II. Wer da betrachtet/ wie der Höchste aus eben solchen verborgenen Ursachen/ in der wilden See so viel grosse Inseln/ und auff denselben so viel Königreiche/ Fürstenthümer und Herrschafften hinsäet/ der wird mit Mose gestehen müssen: HERR wer ist dir gleich unter den Göttern/ der du so wandert hätig und verborgen bist. Exod. XV. II. Wie viele Dinge haben einen schlechten Anfang/ und gleich wohl fehlet es ihnen nicht an einem guten/ geseegneten/ und gedentlichen Ausgang. Welche einen geringen Anfang hatte die Stadt Rom/ die doch hernach eine Beherrscherin der ganzen Welt geheissen? Wie hoch ist mancher nicht mit David gestiegen/ der doch schlechter extraction, und geringen Herkommens gewesen? Wie viele sind mit Jacob gar reich worden/ die vor diesem wol wenig im Vermögen gehabt; ja noch wohl andern verpflichtet gewesen? Was will man hier sagen? so viel: Fürwahr! GOTT ist ein verborgener GOTT. Und wie stehet es mit dem Werke der Heiligung? Auch hier entdeckt sich der verborgene GOTT Strasselweise. Wie in der Natur auff die Dämmerung die Morgenröthe/ und auff die Morgenröthe der helle Sonnenschein er folget? eben so verfähret der verborgene GOTT in den Wercken der Gnaden mit uns Menschen: ordentlich erleuchtet er die nicht auf einmahl/ sondern allgemählich/ und nach einander. Von welchem es geheissen: hier ist kein Glaube/ von dem heist es hernach: hier ist ein Glaube: Von welchem man hat gestehen müssen: er hat einen kleinen Glauben/ von dem muß man bald drauff bejagen: er hat einen starcken Glauben. das Werk der Heiligung nimmbt bey manchem zu/ wie das Wasser bey dem Propheten Ezechiel Cap. XLIV. 3. erst geht es ihm bis an die Knöchel/ bald darauff bis an die Kniehe/ weiter bis an die Lenden/ und endlich kan er gar nicht mehr grüden. Was die Ursache ist? der verborgene GOTT führet ihn in ein solch ungründliches Meer/ davon erze-  
 stehen

gestehen muß: O welch eine Tieffe! Röm. XI. 33. Allein/ ich lasse das Betrachtungs-würdige Werck der Schöpfung und Heiligung anieszofahren / und komme nur auff dasjenige Werck / welches wir dem zu danken haben / der in unserm Texte heisset der Heyland. Solte alles Unheil uns entzogen / und alles Heil hinwegwiederum gebracht werden / so mußte kein Cyrus / sondern ein ganz anderer Mann sich präsentiren? fragen Eure Christliche Liebe / wer der ist? er heisset Jesus Christ / der Herr Zebaoth. Diß war der Heyland / der zur Erlangung eines solchen Heils gehörte. Dieser ist ja wohl geoffenbahret im Fleisch / I. Tim. III. 16. und gleichwol ist er ein verborgener Gott. Wie verborgen hat er sich nicht auffgeführt / da er die offenbahren Werke der Finsterniß wolte Eintrag thun? Gar heimlich führt er seine Gewalt / ward niedrig und gering / und nahm an sich eines Knechtes Gestalt / der Schöpffer aller Ding. Ist einige Verwunderung in unserer Seelen / so lasset uns die Verborgenheit unsers Mitlers erwegen. Er war ewig Vater / und ward gleichwol ein Kind / ein ewiger Vater / und doch Vater und Mutter los / der keinen Vater auff Erden / und keine Mutter im Himmel hatte: Er ward / was er nicht war / ein wahrer Mensch; und blieb dennoch was er war / ein wahrer Gott; er war ein Herr / und ward ein Knecht / alles und nichts. Er war so reich / daß er uns mit dem Kleide des Heils konte bedecken / und lag doch nackend in der Krippen; Den die ganze Welt nicht konte fassen / den muß doch der Jungfräuliche Marien Schooß fassen: und der / welcher nicht wie Cyrus allein die Israeliten / sondern Juden und Heyden auff freyen Fuß solte stellen / der ward in Windeln verstricket. Sind das nicht verborgene Werke dessen / der da heisset / Der Gott Israel Unser Heyland. Und was meynet wohl Eure Christliche Liebe! was das auf sich habe / wenn wir lesen Derjenige sen vom Vater verlassen worden / der uns den Vater sollzuführen? Der liege in letzten Zügen / der da die einige Allmacht heisset? Der rede kein Wort / der als ein selbständiges Wort sich hat auffgeführt! Der erstirbet / der uns unsterblich machet? Sprechet

Sprechen wir/ das ist was verborgenes/ so kommen wir am besten davon/denn wir wissen/ daß der GÖtt unser Heyland ein verborgener GÖtt ist. Verborgener ist er in dem Wort des Evangelii. Diß ist das Geheimniß/ das von der Welt her verschwiegen gewesen. Röm. XVI. 25. Die Lehre des Gesetzes ist uns von Natur bekannt/ jenes aber ist der Natur verborgen. Solte diß aber nicht verborgen bleiben/ so mußte es der offenbahren/ welcher heisset das Wort/ Joh. I. 9. 1. An dem Wort hangen die Heilige Sacramenten. Wie viele Geheimnisse liegen hierinne nicht verborgen? Alles was uns dadurch wiederfähret/ geschieht im verborgenen. Die Vernunft verstehet nicht. Die Augen sehen es nicht. Die Hände greiffen es nicht. Der Glaube faffet es allein/ und überläßt alles dem/ welcher heisset/ ein verborgener GÖTT. Sage mir doch/ mein lieber Christ/ was ist das wenige Wasser in der Heiligen Tauffe? ist es nicht eine verborgene Sünd-Bluth wider unsere Unreinigkeit? Was ist die unansehnliche Feld- und Reb- Frucht im Abendmahl? ist es nicht ein verborgenes Hochzeit-Mahl Leibes und der Seelen? Vernunft siehet der keines/ der Glaube aber gehet ins verborgene/ und findet die völlige Nahrung/ er vergnügt sich mit den Worten der Christlichen Kirchen: verborgen im Brod so klein/ und zu trincken sein Blut im Wein/ (De hac formula ecclesiastica, actum a nobis fuit Wittebergæ, in peculiari de Synusia, Dissertatione.) Und das wäre die Lehre von dem verborgenen GÖtt. So viel habe ich davon geredet/ als GÖtt mir in seinem Wort davon hat geoffenbahret. Was rückständig ist/ will ich verbergen/ und in dem Heilighum des Höchsten verschließen. Denn daß ich alles/ was hieher gehöret/ solte/ nach Würden beschreiben/ oder aussprechen/ kan ich so wenig/ als ein anderer/ bewerkstelligen. Solte auch gleich der Seraphim einer zu mir stehen/ und mit einer glühenden Kohlen von dem Altar meinen Mund und meine Lippen rühren/ (Es. VI. 67.) so müßte ich doch gestehen: Das Erkänntniß ist mir zu wunderbarlich und zu hoch/ ich kan es nicht begreifen. Ps. CXXXIX. 6. Was machts? GÖttes

Wesens

Wesen ist unergündlich! sein! Wille ist unerforschlich! seine Wercke sind uns allen ganz wunderbarlich. Zemehr wir ihnen nach dencken/ ie weniger wir solche ausdencken. Und wenn wir lange hin und her gedacht haben/ so bleibt es doch dabey: Fürwahr! Gott ist ein verborgener GOTT. Gott ist ein verborgener GOTT; das erfahren wir/ wenn wir erwegen/ wie Gott auch durch die uns wieder gebohrne sich geschäftig erweise/ und seinen Willen ausführe. Ich kan es nicht leugnen. Vielmahls erstaune ich über den verborgenen GOTT/ wenn ich in den Jüdischen Geschichten lese/ wie er so viele unbeschnittene Völcker wieder das Volk seines Eigenthums auff getrieben/ und Jene mit Krafft ausgerüstet hat/ Diese zu entkräften// und wie er durch Diese/ Jene hinwiederum auffgerieben und erleget. Wer die Läuflinge der Welt betrachtet/ wird solches verborgene Spiel des Höchsten mannigfalt wahrnehmen. Er macht es noch vielmahls so/ und kans unter uns auch also machen/ daß er einen unerleuchteten Cores/ der ihn noch nicht erkennet/ bey seiner rechten Hand ergreiffe/ auf daß er die Stadt Gottes baue/ und seine Gefangene loß lasse. Esai XLV. 15. 17. Solte das geschehen/ so schweige man ja stille/ und dencke: Gott ist ein verborgener Gott. Dieser Ausspruch ist auch wahr/ wenn wir erwegen/ wie Gott mit uns armen Sündern umgehe. Verirren wir uns mit dem verlohrenen Kinde/ wir bringen unser Guth um mit Praffen/ und füllen uns mit den Träbern der sündlichen Welt/ wie ist nicht Gott hinter uns her? wie suchet er durch allerhand pœnas medicinales, und heilbare Züchtigung oder durch verborgene Gewissen-Schläge uns in unsere väterliche Heymath zu ziehen? Luc. XV. 13. seq. Mit andern gehet er ein wenig anders um/ doch gehet alles zu einem Zweck. Mancher wird durch ein solch Mittel bekehret/ welches er/ vor seiner Bekehrung wohl schwerlich für ein Mittel seiner Bekehrung hat gehalten. Sind die Weifen aus Morgenland Liebhaber der Sternen-Kunst/ so müssen sie durch einen Wunder-Stern zur Krippen Christi gezogen werden? hál Simon nebst andern Fischer-Leuten/ gar viel vom Fischen/ so muß er durch die

die Predigt vom Fischzuge ein Menschen-Fischer werden. Kommt Augustinus ohngefähr über das 13. Cap. der Epistel an die Römer / so muß er eben dadurch gewonnen / und aus einem Manichäer ein Christ werden. Geráth der subtile Jesuite D. JACOBUS REILING über die ausbündige Schriften Hoëi und Meisneri, und ist geschäftig / solche zu wiederlegen / so muß er die Feder hinwerffen / und gestehen : GOTT hat mein Herze gerührt / daß ich nichts wieder / wohl aber für die Evangelische Religion kan schreiben. Heisset das nicht? GOTT ist ein verborgener GOTT. Und wie verborgen führet sich GOTT nicht gegen uns Menschen in diesem Leben auff? Manche Seele lebet so / daß sie mit Aflaph sprechen kan : Mein Herze lebet unstráfflich / und ich wasche meine Hände in Unschuld. Psalm LXXIII. 13. Gleichwohl muß sie viel empfindliche Fälle erleben / oder manches Jammer- und Trauer-Bild in ihrem Hause / oder in ihrer wohl angesehenen Freundschaft vor sich sehen / daß auch / wer es siehet / mit den Jüngern Christi wohl fragen möchte : Meister ! wer hat gesündigt? Dieses Kind oder seine Eltern? Allein / wer die Antwort Christi in seeliger Gelassenheit erweget : Es hat weder das Kind gesündigt / noch seine Eltern / sondern daß die Werke Gottes an selbigen offenbahr werden / Joh. IX. 2. 3. der wird dem verborgenen GOTT stille halten / und mit David sagen : Ich will schweigen / und meinen Mund nicht auffthun / GOTT wirds wohl machen / Psalm. XXXIX. 10. Ich für meine Person / habe es gnugsam erfahren / wie wahr es sey / was David sagt : GOTT führet seine Heilige wunderbarlich / Psalm IV. 4. Und hätte ich es nicht bishero reichlich erfahren / so weiß ich doch / daß es andere werden erlebet haben. Fürwahr ! es bleibet darbey : GOTT führet die Seinige wunderbarlich. Denn wie manchen beschwerlichen Angst-Berg müssen sie übersteigen / wie manches Thränen-Thal müssen sie durchgehen / wie manche gefährliche Tiefsen müssen sie durch waten. Was allhier heisset : GOTT führet seine Heilige wunderbarlich / das wird im XLIX. Psalm also gegeben : Er führet uns / wie die Jugend / das ist / GOTT setzet uns in einen Lauf-

Lauff Wagen/ wie die kleinen Kinder/ er läſſet uns darinne nicht gehen/ wie wir wollen/ ſondern wie er will. Wir würden nicht nur ſtraucheln und verführet werden/ ſondern wohl gar die Hälſe brechen/ wenn wir uns ſelber führen wolten. Damit aber jenes nicht geſchehe/ ſo leitet er uns ſelber in ſolchem Gängel-Wagen ſeiner Liebe. Geſetzt/ wir lauffen mit dem Wagen hier und dorten an/ was iſt es mehr? Gnug/ daß der Höchſte uns verborgen leitet/ daß wir nicht Unglück nehmen. Seine Leitung und Führung iſt wie ein kunſtreiches Uhrwerck. Wie die Räder in den Uhren/ ſo gehet alles in der Welt durch einander. Gott aber ziehet dieſes Uhrwerck ſelber auf/ es muß gehen/ wie er will/ es muß auch ſchlagen/ wie er will. Bey manchen gehet es ein wenig langſam. Nicht zwölf Stunden/ ſondern ſiebenzig Jahre währet es/ wie bey den Iſraeliten/ biß es zu unſern Vergnügen ſchläget. Bey andern gehet es was geſchwinder. Was macht es? Gott hängt bald dieſes/ bald jenes ſchwere Gewicht daran; doch ſchläget die Uhr der Göttlichen Providenz allezeit zu unſerm Beſten. Gehet ſie gleich ein bißgen wunderlich: was ſchadets? wenn ſie nur gehet richtig. Der verborgene Gott meinet allezeit wohl mit uns/ wenn wir es gleich nicht meinen/ daßers gut meinet. Die er will erhöhen/ die pflegt er zuvor zu demüthigen; welche ſollen ſtark ſeyn/ müſſen zuvor ſchwach werden: Kurz/ es geſchiehet nichts/ es iſt worzu gut. Ein klein Unglück muß oft ein Mittel zum größten Glück ſeyn. Iſt ein Joſeph mit eiſern Ketten und Banden umgeben/ ſo hat Gott ſchon die güldene Ehren-Ketten verfertigt/ wormit er ſoll gezieret werden. Und wenn noch ein Moſes in ſeinem verborgenen Rohr-Käſtlein ruhet: ſo iſt ſchon die Conferenz-Stube fertig/ worinnen er ſich als ein miniſtrifimus Jehovah, mit Gott beſprechen/ und ſeinen Befehl erwarten ſoll. Und wenn auch ein Daniel noch in der Löwen-Grube lieget/ ſo iſt ſchon der Ehren-Stuhl geſetzt/ darauff er ſich ſoll niederlaſſen. Siehe/ mein Chriſt! das ſind die verdeckten Wege Gottes/ die dem Menſchen ganz dunkel vor kommen. Sie haben einen ſchlechten Anfang/ aber einen guten Ausgang. Es ſind verborgene Züge/ da  
ein

ein man sich zuerst nicht kan schicken. Mit Hiob muß man so viel sagen: Der HERR thut grosse Dinge / die nicht zu forschen sind / Job. V. 9. 10. Mit einem Worte: Gott ist und bleibet ein verborgener Gott.

Ist nun Gott ein verborgener Gott / so stehet uns / als gehorsamen Christen / nicht zu / denen Geheimnissen des Herrn allzu sehr nach zusinnen. Die solches thun / die können gar leichte auf einet naturalisimum verfallen / und mit dem Französischen Flüchtling dem Petro Chauvin, so denn alles der Natur / nichts aber der Gnade zuschreiben. Der Geist Gottes hält von solchen unzeitigen Grüblern gar nichts: Wer zu viel Honig isset / sagt er Prov. XXV. 27. das ist nicht gut / und wer schwere Dinge forschet / dem wirds zu schwer. Was wiederführe nicht dem Cartesiamischen Theologo Christophoro Wittichio. So lange er lebte / so hielte er mehr von der Vernunft / als von der Regul Göttlichen Wortes: Gene wolte er nicht nach dieser sondern diese nach jener abmessen. Sein natürliches principium war: man solle an allem zweiffeln / auch an der Göttlichen existenz selber / ja man solle auch zweiffeln / daß man zweiffele / wann man nur durch solchen Zweifel zum Zweck die Wahrheit zu erlangen / gelangen könne. Aber auff seinem Todbedette hatte er darüber erschreckliche Anfechtungen / kam endlich auff sich selber / hielte die für unglückselige Leute / die Gottes Wort weder zur Regul ihres Glaubens / noch zur Richtschnur ihres Lebens gebrauchen / sondern der Vernunft den Zügel zu sehr lassen / und da nicht schweigen wollen / wo gleich wohl der Heilige Geist selber schweiget! (vid. Leydek, contra Balch Beckerump. 450.) Man siehet hier aus / wie übel es mit denen stehet / welche / nach Christi Ausspruch / das angezündte Licht des Wortes Gottes mit einem Gefäß bedecken / oder unter eine Bank setzen Luc. IIX. 16. und dajenige verbergen / was allen zur Offenbahrung gegeben. Denn was Gott uns offenbahret / das sollen wir in aller Demuth mit Dank annehmen / und darinn bescheidenlich forschen; Allein / was auch der Höchste will zu gedecket wissen / das sollen wir mit un-

gewaschenen Händen nicht auffdecken/ noch dem/ was verborgen ist/ allzu sehr nachgrübeln/ sondern die Hand auff den Mund legen/ und nur so viel sagen: Fürwahr! du bist ein verborgener **GOTT** du **GOTT** Israel/ der Heyland. und dieses ist auch der Prophe- tische Ausspruch/ der von so gar vielen wird gemüßbrauchet. Dis geschieht leider mehr denn zu viel/ von denen/ die sich Reformirte nennen/ und gleich wol keine Reformirte Lehre führen. Was ist bekant/ denn daß sie von einem verborgenen Willen **Gottes** in dem Wercke der Seeligkeit reden? Sie geben vor: **Gott** wolle nach seinem geoffenbahrten Willen/ keines Menschen Unter- gang und Verderben; aber/ nach seinem verborgenen Willen/ wolle er vieler Menschen Todt und Verderben. Ich muß hier billig fragen: Wo her sie denn dieses wissen/ daß dieser/ des Höchsten sein verborgener Wille sey? In der Schrift ist weder ihnen/ noch uns/ solches geoffenbahret. Denn wäre er darinn offenbahret/ so wäre es ja kein verborgener/ sondern ein geoffenbahretter Wille. In des lieben **Gottes** seiner geheimen Raths-Stube sind sie auch nicht gewesen/ wo haben sie denn solchen verborgenen Willen des Höchsten erforschet? **Gottes** Wort muß hier der Schiedsmann seyn. das urtheilet von dieser Sache also: **Gott** habe nicht nur einen Gefallen an dem Leben dessen/ der sich bekehret; sondern auch keinen Gefallen am Tode dessen/ der sich nicht bekehret. Ich habe keinen Gefallen/ heist es/ Ezech. XIX. 33 am Tode des Sterbenden. Wer ist der Sterbende/ oder der dafür betet? kein ander/ als der/ welcher sich nicht bekehret. Stirbet nun ein unbekehrter in seinen Sünden/ darum/ weil er sich nicht bekehret/ so hatte doch **Gott** herzlich gerne gesehen/ er hätte sich bekehrt/ und wäre in seinen Sünden nicht gestorben. Das ist **Gottes** geoffenbahretter Wille. Anders können wir davon nicht reden/ wenn wir auch gleich anders davon reden wolten. Ich gestehe zwar gerne/ daß auch in unserer Kirchen von einem verborgenen Willen offermahls wird geredet. Allein/ diß geschiehet in einem ganz andern Sinn und Verstande. Duo cum scribunt idem, non sentiunt idem. Es kan einer mit einem Reformirten offermahls gleiche Reden führen/ und deswegen doch nicht ein-  
nerley

einerley Glauben mit ihm haben. Freylich/ ist Gottes Wille verborgen / aber in besondern Göttlichen Fällen / in der Göttlichen Regierung über seine Kirche/ und in denen verwundernswürdigen Göttlichen Gerichten. Von diesen letzten heist es: Occulta esse possunt Dei Judicia, in iusta esse non possunt: Die Gerichte Gottes können vielmahls verborgen/ aber niemahls ungerecht seyn. Wenn ich einen fragen sollte: Warum eben Abraham / und nicht ein anderer / hat müssen aus Chaldäa gehen; Warum Gott die Welt binnen sechs/ und nicht binnen weniger/ oder mehr Tagen/ erschaffen? Warum er Brodt und Wein/ und nicht andere Dinge/ zu sichtbare Elementen in dem Heil. Abendmahl verordnet? Warum er nicht so viel Sprüche zur Beweifung der Gottheit der Heiligen Geistes/ als zu der Gottheit des Sohnes angeführet; Warum nicht so viel Thaten bey denen zu Tyro und Sidon/ als bey andern geschehen? was wird darauf für eine Antwort folgen? wird er nicht auff den verborgenen Willen des Höchsten kommen? wird es nicht heissen: Wer hat des HERRN Sinn erkannt/ oder wer ist sein Rathgeber gewesen/ Röm. xi. 34. Ich selber kan nichts anders drauff antworten: Gott führet mich hier in eine Tieffe/ die Höhe kan ich nicht absehen. Ich gerathe hier auf eine Höhe/ die Tieffe kan ich nicht ergründen. Wolte ich gleich sagen: quantum est, quod scimus, viel ist hier/ das wir wissen. So würde ich doch bald den stylum und die Sprache ändern/ und sagen müssen: quantum est quod nescimus, D wie viel ist hier/ das wir auch nicht wissen. Der Schluss würde endlich also lauten: melior est fidelis ignorantia, quam temeraria scientia: Es stehet eine heilige Unwissenheit mir und allen Gott-ergebenen Christen weit besser an/ als eine verwegene Weisheit. Wisset ihr was; Meine Liebsten! das weiß ich/ das wir nicht alles wissen/ was wir wohl wissen solten/ und auch öfters wissen könten: Drum bleibe ich bey den Worten des Heiligen Geistes: Der Gott Israel ist ein verborgener GOTT. GOTT ist ein verborgener GOTT. Diß bedenden alle Gläubige/ und verborgen des wegen dasjenige/ was im menschlichen Leben aus Schwachheit und Ubereilung vielmahls offebahret wird. Wie man-

cher Gerechter liegt mit Noah in seiner Hütten auff gedeckt. Gen. IX. 21. Erfähret das ein gläubiger und liebreicher Mensch/ so geht er mit Sem und Japhet rücklings hinzu/ und bedeckt die Blöße mit dem Kleid der Liebe. Er gedencet an den zurück gelassenen Mantel des Propheten Elia/ darunter verbirget er das/ was nach dem Gesetze der Liebe im verborgen soll bleiben. Ist GOTT ein verborgener Gott! was ist es wunder/ daß die Gläubigen sich auch verbergen in Demuth für GOTT/ Sie leben einsam und stille/ aber davon machten sie kein Wesen/ sondern führen sich auff im Lande als die Stillen/ Psalm XXXV. v. 20. Sie rühmen GOTT/ allein/ daß sie ihn rühmen/ das rühmen sie nicht vor der Welt. Sie sind redselig/ aber im verborgenen; denn sie haben die elo quentiam in tacendo mit jenem Weissen/ auch gelernt/ und können demnach schweigen/ wenn sie hören/ daß andere viel reden. Sie leben heimlich/ aber eben dieses halten sie heimlich: Mit einem Worte: sie offenbahren sich im verborgenen/ und lassen sich nicht allenthalben sehen/ wo sie seyn/ sie lassens auch nicht allezeit mercken/ wer sie seyn. Sie leben zwar in der Welt/ und sind doch nicht von der Welt/ sie haben auch keine Gemeinschaft mit der Welt. Das Christenthum setzen sie zwar in keine eremitage, sie verbergen sich in keinem Kloster/ sie lauffen in keine Wüste/ dringen auch sonst auf keine eingebildete Entfernung und scheinheilige Absonderung/ doch halten sie viel von der allen Christen anständigen Verbergung/ ich will so viel sagen/ sie besprechen sich mit dem verborgenen GOTT/ und seuffzen auch im verborgenen zu GOTT. Pharisäische Gemüther sind es/ die sich brüsten/ wie ein fetter Wanst/ und nicht heimlich/ sondern öffentlich so viel reden und schreiben/ daß man offenbahrlich siehet/ wie sie andere neben sich verachten. Sie wollen mehr seyn/ als sie seyn/ und bedencken nicht/ daß ein GOTT im Himmel ist/ der nicht nur ins verborgene/ sondern auch auff das niedrige siehet. So sind die Gläubigen nicht geartet. Sie wissen/ daß der verborgene Mensch des Herzens/ nach seinem Glauben/ GOTT zum aller angenehmsten ist/ 1. Pet. III. 4. Und deswegen bleiben sie/ so viel möglich/ gerne im verborgenen.

Pflög

Pflegt es doch in dem menschlichen Leben und Wandel so herzugucken/ daß kluge und vernünftige Leute sich verbergen / und in der Ruhe ihre Arbeit suchen. Warum wolten denn die Gläubige solches in den Wind schlagen? Heisset es doch noch diese Stunde: *Mulcaamane silentium*, im verborgenen kan man die besten Gedanken haben von dem/ was verborgen. Warum wolten dieses die Gläubige nicht beobachten? Es heist ja das liebe Gebeth eine vertrauliche Rede mit GOTT. Seuffzen wir zu GOTT in der Stille/ so reden wir mit GOTT/ erhöret er unser Seuffzen/ so redet GOTT mit uns. Wer nun im Vertrauen will reden/ der pflegt nicht alle zuhören lassen/ sondern bleibt im verborgenen stehen. Das weiß der Gläubige wohl/ drum geht er in sein Kämmerlein/ schließt die Thüre hinter sich zu/ und seuffzet zu GOTT im Verborgenen. Viel guten Dingen kan man im verborgenen nach denken/ manchen verborgenen Rath/ kan man darinnen errathen; auch hiervon sind die Gläubige überzeuget/ darum leben sie also/ daß man von ihnen sagen könne/ als die Unbekannte/ und doch bekandt/ 2. Cor. VI. 9. GOTT ist ein verborgener GOTT. Überlegen die Gläubige dieses/ so überlegen sie auch folgendes/ wie GOTT ein verborgener GOTT ist und bleibet in so vielen Wohlthaten. Wer daran gedencket/ der wird ein Meer erblicken/ da durch er nicht kan gehen; einen Berg/ welchen er nicht kan übersehen? einen Baum/ davon unzählige Früchte ihm entgegen fallen/ er wird bey Überlegung aller empfangenen Wohlthaten allezeit denken: Herr ich bin viel zu geringe aller Erue und Barmherzigkeit/ die du mir erwiesen hast/ und noch diese Stunde erweisest. Wenn die Welt uns manchen Weg verleget/ daß wir nicht wissen/ wo hin? so tritt GOTT ins Mittel/ und zeigt uns verborgene Gänge und Ausgänge. Ist das nicht eine große Wohlthat? In Verfolgung und Elend siehet es wunderlich aus/ da nichts/ als Verderben und Untergang scheint die Regierung des verborgenen GOTTes auf zuheben; allein/ der Höchste gehet hier so verborgen/ daß er aus der größesten Schande unsere Ehre/ und auß der augenscheinlichen Gefahr unsere Sicherheit und Ruhe weiß her für zu bringen. Fragen wir: Wie?

ich weiß nichts anders / als die verborgene Krafft Gottes anzugeben / nach welcher er überschwinglich thun kan über alles Bitten und Verstehen. Ist das nicht eine grosse Wohlthat? Unter solche Göttliche Wohlthaten / ist allerdings zu rechnen / wenn man seinen Gottesdienst nicht im verborgenen / sondern ganz öffentlich kan abwarten Die ersten Christen waren in diesem Stücke sehr unglücklich / in der Wüsten / auf den Bergen / in den Klüften und Löchern der Erden mußten sie sich verbergen. Hebr. XI. 38. *Supra terram* sagt ein alter Lehrer / *erant muti, infra terram erant vocales*, waren sie über der Erden / so mußten sie schweigen; denn die Verfolgung der Tyrannen war zu groß. Waren sie unter der Erden / so durfften sie reden. Wie glücklich sind denn die Christen nicht nur an andern Orten sondern auch in diesem gesegneten Altenburgischen Fürstenthum / daß sie den verborgenen Gott / doch nicht im Verborgenen / nicht in Einöden / sondern in den Vorhöfen der Gerichten / können ehren und ansingen. Gott gönne diese Glückseligkeit nicht nur unserm gnädigsten Landes Fürsten und Herrn / und allen Dero Hoch Fürstlichen Descendenten / sondern auch den gesammten vor Gott und vor der Welt Hochangesehenen Ständen dieses Fürstenthums. Sie / werthe Håupter! Sie sind aniezo hier versammelt / das was zum Wohlsenn des Vaterlandes / und Landes Waters gehöret / zu besorgen. Hierzu ist nöthig eine sorgfältige Überlegung / daß man sich bedencke; eine heilsame Berathschlagung / daß man Rath gebe; und eine gute Entschliessung / daß man auch ansage / und seine Gedanken eröffne. Dahero spreche ich aus dem Buch der Richter Cap. XIX, 30. Bedencket euch über dem / und gebet Rath / und saget an. Es ist ein unsterblicher Ruhm / welchen ein alter Scribente / der Hochpreißen Ritter schaffte dieses Fürstenthums ertheilet: *In aliis provinciis, sagt er / nobiles, ut plurimum fuerunt mobiles: in Osterlandia autem, nobiles fuerunt stabiles.* Die Meinung ist diese: An andern Orten ist die Noblesse nicht allezeit im Guten beständig verblieben / allein in dieser Gegend hat Sie niemahls von dem Guten abgesetzt / sondern  
 viel

vielmehr dahin getrachtet/ wie das Gute von Ihnen auf alle Art und Weise möchte befördert werden. Gott erhalte diesen sonderbahren Ruhm bey Ihnen/ und allen deren Nachkommen/ damit es ohn Unterlaß heisse: in dem Fürstenthum Altenburg liebet man das Gute/ man sorget darinnen für das Gute/ man befördert das selbst das Gute. Und dieses müsse auch aniezo an diesem erwehnten Ausschuß-Tage seine Erfüllung erreichen/ zu welchem Ende ich aus der Tiefe meiner Seelen wünsche/ daß der verborgene Gott alle dero Schritte und Tritte/ dero Ein- und Ausgänge/ dero Versammlung und Berathschlagung also wolle segnen/ damit kein Gutes im verborgenen bleibe. Letztens/ so ist auch die Lehre von den verborgenen Gott nicht ohne Trost und Erquickung. Wie offte gedencen wir: der Heyland habe unser gar vergessen/ weil wir sein Heyl in unserer Seele nicht empfinden. Aber/ höre/ mein Christ/ ich will dir was sagen. In unserm Text steht: Gott ist dein und mein Heyland/ aber dieser Heyland ist doch ein verborgener Gott. Gesezt! du empfindest nicht das Heyl Gottes/ du fühlst nicht den Beystand Gottes/ du schmeckest nicht die Freundlichkeit Gottes. Deswegen nicht verzagt. Kein Kind empfindet/ daß es glaube/ ist denn deswegen kein Glaube bey dem Kinde? Kein Säugling empfindet die Vernunft/ und doch ist bey denselbigen Vernunft. Wer in einer Ohnmacht fällt/ der empfindet auch kein Leben/ ist denn deswegen keines vorhanden? O meine allerliebste Seele! nichts/ nichts/ ist deswegen verlohren/ weil es ist verborgen. Verbirget sich doch die Sonne hinter einer Wolcken/ und sie stehet doch an dem Himmel. Und dein Jesus/ die Sonne der Gerechtigkeit ist dir auch zugegen/ ob er sich gleich verbirget/ und hinter einer Wand stehet/ Cant. II. 9. Dein Jesus wird an dich gedencen/ wenn du meinst: er habe deiner vergessen: dein Jesus wird dich erhören/ wenn du meinst/ er habe seine Ohren verstopffet; dein Jesus wird dir zum allernechesten seyn/ wenn du meynest/ er sey am allerweitesten; dein Jesus wird dein Elend ansehen/ wenn du meynest/ er habe sein Angesicht vor dir verborgen. Die Sonne der Glückseligkeit/ wenn sie gleich noch so schöne Farben hat/ kan wie ein Regenbogen vergehen/ aber die Sonne

E

Sonne

7B.

Sonne der Gerechtigkeit bleibet immer stehen. Damit tröste dich/ und sprich getrost: Fahr hin: ein andere Sonne/ mein IESUS meine Sonne/ gar hell in meinen Herzen scheint. Siehet dir auch die Traurigkeit/ wie den Emauntischen Jüngern zum Ausgen aus/ du gehest für Betrübniß selbender/ in einen Flecken/ nur frische Luft zu schöpfen/ sey versichert/ dein IESUS wird sich gang verborgener Weise zu dir nahen/ und durch einem verborgenen Umgang/ deiner Seelen Trost zu sprechen/ daß du wirst gestehen müssen: Fürwahr mein Heyland ist ein verborgener GOTT. Solte dich auch GOTT unter manches Creuz und Sclend verbergen. Sey deß wegen unverzagt; sprich mit Paulo: Ich bin gutes Muthes in Kengsten/ 2. Cor. XI. 10. Es weiß ein Christ und bleibet dabey/ daß GOTT sein Freund und Vater sey/ er hau/ er brenn/ er stoch/ er schneid/ hier ist nichts das uns von ihm scheid. Je mehr GOTT schlägt/ je mehr GOTT liebt/ bleibt fromm/ ob er uns gleich betrübt. Was schadet das einer süßen Nuß-Kern/ wenn sie gleich in einer rauhen Schale verborgen ist? Was schadet es einer unvergleichlichen Perle/ wenn sie gleich in einer unansehnlichen Muschel lieget? Und was benimmt es einem Kleinod/ wenn es gleich in einem schmutzigen Leinwand ein gewickelt ist? und wie solte es dann denen Gläubigen schaden/ wenn sie gleich von dem verborgenen GOTT/ unter so manchem Creuze verstecket und verborgen gehalten werden. Wisen sie doch/ daß eine Zeit wird kommen/ da GOTT selbigen aus der Schalen brechen/ da er das Kästgen wird auffmachen/ und die verborgene Perle hervor langen/ und selbige in seiner Hand verbergen. Dis geschiehet im zeitlichen Tode. Da gehen die Frommen in ihr Kämmerlein/ und verbergen sich eine Zeitlang darinnen. Es. XXVI. 6. Was verborgen ist/ das ist wohl auffgehoben. Ist Soas in dem Tempel verborgen/ sind die Kundschaffter des Landes Canaan unter einem Glackstengel verborgen/ ist Noth in seinem Zoar/ die Jünger Christi in ihrem Pella verborgen/ so sind sie wohl verwahret. Und wo sind die Gläubigen besser verwahret/ als bey GOTT.

GOTT. Sind sie in seiner Hand verborgen/ welche Hand kan ihnen denn schaden? Ruhet sie in Abrahams Schooß/ wer will sie denn verunruhigen? Sind sie bey dem unsterblichen GOTT/ wer will sie denn tödten? Dorten konte Zojakim nebst andern/ denen Frommen nichts anhaben? Warum? die Ursach stehet dabey: Denn der HERR hatte sie verborgen/ Jerem. XXXVI, 26. Der/ welcher alles weiß/ der weiß auch dieses/ was für ein böser Zojakim obhanden/ der uns in Unglück will bringen/ und unsere Seele in des Todes Staub legen. Da tritt denn der verborgene GOTT ins Mittel/ und verbirget die Seinige/ er rafft sie weg für dem Unglück/ und die richtig für sie gewandelt haben/ die kommen/ der Seelen nach/ zum Frieden/ und mit ihren Leibern ruhen sie in ihren Kammern/ Esa. LVII, 2. Hier sind viele Sünden im verborgen geschehen/ und weil sie im verborgenen nicht sind befestiget / so werden sie am Jüngsten Tage offenbahr werden/ denn es ist nichts verborgen/ spricht Christus selbst/ Luc. IX, 17. das nicht offenbahr werde/ es ist auch nichts heimliches / das nicht kund werde/ und am Tage komme. Hingegen sind auch viele Sünden hier offenbahr gewesen/ die aber / weil sie im verborgenen sind abgeben/ am jenen Tage nicht werden offenbahret/ sondern zugebedet verbleiben. Ist eine Sache mit einem Vorhang umzogen/ oder mit einer Decke verlegt/ so kan man nicht leicht sehen/ was es ist! nimmt man aber die Decke weg/ so wird das verborgene offenbahr. Nicht anders stehet es mit denen Verstorbenen/ Sie sind auch mit einem Vorhang bedeckt/ daß man sie nicht sehen kan. Wenn aber der HERR das Hüllen der Sterbetücher wird hinweg thun/ damit alle Völker verhüllet sind; wenn er die Decke/ die Erde samt den Leichen-Steinen/ damit sie zugedeckt sind/ wird hinweg thun/ Es. xxv, 7. so werden sie offenbahr und im Fleisch hervor gehen. Der im Fleisch geoffenbahrte GOTT ist auch selber Bürge worden/ daß wir im verborgenen nicht sollen bleiben/ unsere Gräber wird er öffnen/ und

und uns sein Volk aus denselben heraus führen/ Ezech. XXXVII. 13. Was sterblich ist/ soll die vergängliche Erde darstellen/ und was unsterblich ist/ will er aus dem unvergänglichen himmlischen Schatz-Kasten hinwiederum hergeben. Deinen Leib wird man vergraben/ aber gleichwohl ewig nicht: Bald wird er das Leben haben/ wenn das letzte Welt-Gericht/ alle Gräber wird entdecken/ und der Engel Feld-Geschrey zetsen/ was vorhanden sey. Denn wird dich dein Gott auffwecken/ und beschließen all dein Leid/ freue dich/ O Christenheit. So lange biß aber noch nicht geschiehet/ so wollen wir mit aufgeklärten Augen ins verborgene gehen/ und über den verborgenen GOTT uns so lange verwundern/ biß wir seinen uns geoffenbahrten väterlichen Willen werden erkennen. Geschiehet Disin seeliger Gelassenheit/ nun so wieh das Facit unserer Gedankten/ der Extract unserer Verrichtungen/ das Final unfres Gottesdienstes also lauten/ wie der Beschluß unser Predigt lautet:

**Fürwahr! du bist ein verborgener GOTT,**  
**du GOTT Israel, der Heyland,**  
 Amen.



H 3558

80

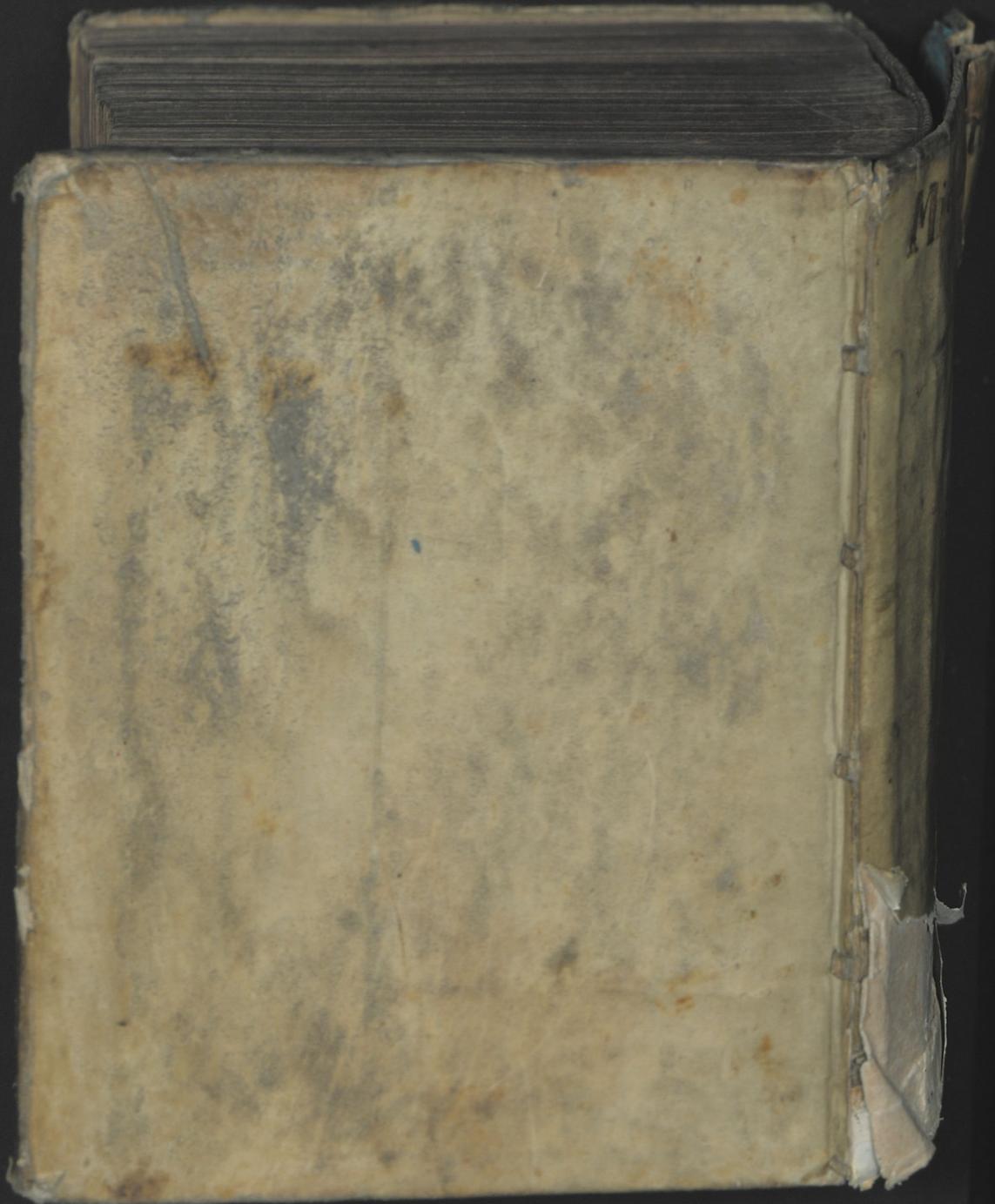
ULB Halle 3  
002 185 091



Sb.

W 19







Der  
Nach seinem Wesen und Wercken  
**Verborgene Gott**

In Gegenwart der  
**Hochfürstl. Landes-Herrschaft/**  
Und

**Dero treuen Ständen**  
**An Ritterschafft und Städten/**  
erbaulich vorgetragen,

Und nach Anleitung der Worte Esaiä c. XLV. 15.  
**In der Schloß-Kirchen zu Altenburg**

Am XI. Nov. Anno 1712.

erörtert

Von

**D. Joh. Heinrich Feustking Fürstl. Sachsen-  
Gothaischen Ober-Hof-Prediger, Reichs-Rater, Ober-  
Consistorial und Kirchen-Rath zum Friedenstern.**

**ALTBURG/** Bey Joh. Ludwig Richtern/ Fürstl. Sächs. Hof-Buchdr.